

**eisodos**

Zeitschrift für  
Antike Literatur  
und Theorie



**eisodos 2025 (1)**  
**Sonderausgabe**

**e i s o d o s**

Zeitschrift für  
Antike Literatur und Theorie

2025 (1) Sonderausgabe

# e i s o d o s – Zeitschrift für Antike Literatur und Theorie

Herausgegeben von Sophie Emilia Seidler und Benny Kozian

Erscheinungsort: Gießen

ISSN: 2364-4397

eisodos erscheint unter dem Copyright CC BY.

[www.eisodos.org](http://www.eisodos.org)

## Wissenschaftlicher Beirat

Manuel Baumbach

*Ruhr-Universität Bochum*

Anton Bierl

*Universität Basel*

Stefan Büttner

*Universität Wien*

Ingo Gildenhard

*University of Cambridge*

Jonas Grethlein

*Universität Heidelberg*

Hans Ulrich Gumbrecht

*Stanford University*

Constanze Güthenke

*Oxford University*

Johanna-Charlotte Horst

*Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg*

Rebecca Lämmle

*University of Cambridge*

Peter von Möllendorff

*Justus-Liebig-Universität Gießen*

Glenn Most

*Scuola Normale Superiore, Pisa / University of Chicago*

Gernot Michael Müller

*Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn*

Heinz-Günther Nesselrath

*Universität Göttingen*

Maria Oikonomou

*Aristotle University of Thessaloniki*

Arbogast Schmitt

*Philipps-Universität Marburg*

Thomas A. Schmitz

*Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn*

Monika Schmitz-Emans

*Ruhr-Universität Bochum*

Linda Simonis

*Ruhr-Universität Bochum*

Jörn Steigerwald

*Universität Paderborn*

Martin Vöhler

*Aristotle University of Thessaloniki*

Christian Vogel

*Freie Universität Berlin*

Michael Weißenberger

*Universität Rostock*

Sandro Zanetti

*Universität Zürich*

**eisodos** ist eine peer-reviewed, open-access Online-Zeitschrift und richtet sich an alle Literaturwissenschaftler\*innen im B. A.-, M. A.- und Lehramtsstudium sowie Doktorand\*innen. Thema von **eisodos** sind Fragen der Interpretation von antiker Literatur, insbesondere der griechisch-römischen Antike, und ihres Fortlebens sowie Literaturtheorien und deren Vergleich.

Eine Übersicht der in **eisodos** verwendeten Abkürzungen griechischer und lateinischer Autor\*innennamen und Werktitel findet sich unter folgendem Link: [https://de.wikisource.org/wiki/Paulys\\_Realencyclopedie\\_der\\_classischen\\_Altertumswissenschaft/Alle\\_Abk%C3%BCrzungen](https://de.wikisource.org/wiki/Paulys_Realencyclopedie_der_classischen_Altertumswissenschaft/Alle_Abk%C3%BCrzungen)

Das **eisodos**-Titelbild zeigt einen Ausschnitt von Leonor Finis Bild mit dem Titel *Sphinx*.

# e i s o d o s – Zeitschrift für Antike Literatur und Theorie

2025 (1) Sonderausgabe

## Inhaltsverzeichnis

Vorwort des Herausgabeteams . . . . .	1
This Sphinx Which Is Not One Johanna Böttiger . . . . .	3
(Über-)Leben nach dem Krieg Milena Hofmeister . . . . .	15
Innerfeministische Kollision in der Antike Marisa Simone Morell . . . . .	30
Die ideale Frau als Skulptur in Ovids <i>Pygmalion</i> -Episode und Henrik Ibsens <i>Wenn Wir Toten Erwachen</i> Franziska Fritsch . . . . .	42
Eine verkehrte Begegnung? Leonie Zinth . . . . .	54

---

# INNERFEMINISTISCHE KOLLISION IN DER ANTIKE

## *Eine feministische Relektüre des Konfliktes zwischen Medusa und Athene*

Marisa Simone Morell

*Ludwig-Maximilians-Universität München*

### 1. Einleitung

In den vergangenen Jahren wurde der Medusa-Mythos vermehrt in den Fokus der Gesellschaft gerückt. Durch die #metoo-Bewegung und die immer lauter werdenden Stimmen von Aktivist:innen wurde Medusa unter feministischen Gesichtspunkten als regelrechte Leitfigur gesetzt. Als Symbol für den Erfolg der #metoo-Initiative wurde vor einem Gerichtsgebäude in New York eine Statue des Künstlers Luciano Garbati aufgestellt. Die Figur zeigt eine vollkommen unbekleidete Frau mit Schlangenhaar, die in der linken Hand ein langes Schwert und in der rechten Hand den abgetrennten Kopf eines Mannes nonchalant am Schopf hält. *Medusa with the Head of Perseus* zeigt, dass der Mythos rund um Medusa bis heute zwar viel rezipiert und adaptiert, aber immer noch oft fälschlich interpretiert wird. Denn im Gedächtnis der Allgemeinheit ist Medusa das männermordende Monstrum. Dass sie nicht in dieser Gestalt geboren, sondern dazu gemacht wurde, ist weitgehend unbekannt. Den ausführenden Akt der Verwandlung vollzieht die olympische Göttin Athene. Laut Ovid vergewaltigt der Meeresherr Poseidon die junge Medusa in Athenes Tempel und bestraft wird – paradoxerweise – nicht der Täter, sondern das Opfer. Im späteren Verlauf unterstützt und leitet die Göttin auch die Exekution von Medusa durch Perseus.<sup>1</sup> Gerade im Hinblick auf eine feministische Grundeinstellung ist es verwunderlich, dass Athene, die ebenfalls eine Frau ist, keine Empathie walten lässt, sondern mit drastischen Mitteln gegen Medusa vorgeht. Athene handelt aktiv, impulsiv, hart und – als finale Demonstration ihrer göttlichen Fähigkeit – vernichtend. Warum kommt es überhaupt zur Verwandlung und warum fallen Athenes Reaktionen dermaßen hart aus? Warum richtet sich ihr Vergeltungsdrang nur auf Medusa und wie geht diese mit den Schicksalsschlägen um?

---

<sup>1</sup> Ov. *Met.* 4,782f.

## 2. Athene

Athene (lat. Minerva) ist die Tochter des mächtigsten Gottes im Olymp, Zeus. Es existieren verschiedene Versionen über ihre Geburt, aber die häufigste ist die folgende: „Athena springs fully armed from the head of Zeus, father of gods and men. She is born from no mother; her father is delivered from his labor pains by the hatchet of the artisan-god Hephaistos.“<sup>2</sup> Die Kopfgeburt ist ein wundersamer und einzigartiger Umstand für den Beginn des Lebens. Athene entsprang in ihrer einzigartigen Gestalt rein männlichem Erbgut und es ist kein Zufall, dass dieses Erbgut von demjenigen stammt, der an der Spitze von Göttern, Göttinnen und Menschen steht. Damit wird bereits impliziert, dass Athene als einziger Sprössling – da nur sie auf diese Art und Weise geboren wurde – eine derartig intensive Verbindung und ausgeprägte Ähnlichkeit zu Zeus hat. Auch ihr Auftreten entspricht überwiegend dem eines Mannes. Das Tragen einer Rüstung, was ein sofortiges Erkennungsmerkmal männlicher Kämpfer ist, wird in der Literatur und der bildenden Kunst aufgegriffen.<sup>3</sup> Auf Gemälden und als Statuen abgebildet sieht man Athene selten in typisch weiblicher Kleidung oder gar entkleidet. Auffällig ist, dass sie oft mit phallischen Symbolen wie einem Speer oder einer Fahne präsentiert wird, was ihre maskulinen Eigenschaften und auch ihre Liebe zum Gefecht hervorhebt. Ebenso oft wird die Göttin der Weisheit mit Attributen des erfolgreichen Kampfes ausgestattet: einem prachtvollen Helm oder der goldenen Ägis. Ehrgeiz und daraus folgend ständiges Konkurrenzdenken sind der Göttin der Strategie wesenseigen. Ihr gesamtes Erscheinungsbild spiegelt das Ideal von erhabener Männlichkeit wider. Männlichkeit prägt sich auch in Athenes Verhalten aus. Ihr Habitus kann als ‚männergleich‘ beschrieben werden, gekennzeichnet durch verschiedene Eigenschaften, wie beispielsweise ihren Kampfgeist, die heldenhafte Tugend und die strikte Ablehnung von jeglichen weiblichen oder gar mütterlichen Funktionen:

In the Greek sense she is not a woman at all. For a start she's dressed as a warrior, when fighting was exclusively male work [...]. Then she's a virgin, when the *raison d'être* of the female sex was breeding new citizens. [...] It was almost as if Athena, woman or not, offered a glimpse of an ideal male world in which women could not only be kept in their place but dispensed with entirely.<sup>4</sup>

Es besteht eine starke Ähnlichkeit zwischen Vater und Tochter. Auch Athene strebt ununterbrochen nach Omnipotenz. Diese sichert sie sich, indem sie – anders als ihr Vater – ihre (weibliche) Sexualität vollkommen ausspart. Dabei legt sie möglichst alles

---

<sup>2</sup> Loraux (1993) 24.

<sup>3</sup> Vgl. Karel Dujardin, *Pallas Athene besucht Invidia* (1652), Akademie der bildenden Künste, Wien; Johan Sylvius, *Minerva*, (ca. 1620–1695), Nationalmuseum, Stockholm.

<sup>4</sup> Beard (2017) 47.

Weibliche an sich nieder und lehnt dies konsequenterweise bei anderen Frauen in ihrem Umfeld ab. Wie viele Männer scheint sie eine bestimmte Ansicht zu teilen: „Weakness comes with a female gender.“<sup>5</sup> Umso mehr bemüht sie sich, in Konfliktsituationen ihre Stärke zu präsentieren und ihren göttlichen Einfluss unter Beweis zu stellen. Die Jungfräulichkeit der Pallas Athene wird nicht selten als Asexualität gedeutet. „Athena represents asexual and intellectual femininity“,<sup>6</sup> wobei die Weiblichkeit deutlich von ihren männlichen Attributen verdrängt wird. Asexualität bedeutet in diesem Kontext nicht nur die Ablehnung jeglicher körperlicher Nähe und von Geschlechtsverkehr, sondern infolgedessen auch eine Ablehnung des Mutterdaseins. Sie ist ewige Jungfrau aus Überzeugung, Nicole Loraux spricht sogar von Keuschheit als „major attribute of Athena“.<sup>7</sup> Athene wäre nicht die Göttin der Strategie, wenn sie mit diesen Eigenschaften nicht bestimmte Ziele verfolgen würde. Die Virginität, das Tragen der Kampfkleidung und die Asexualität – damit verkörpert sie nicht nur die Erweiterung von Zeus' phallischer Macht,<sup>8</sup> sondern sichert sich ihre eigene Herrschaft und den Respekt in der patriarchal geprägten Gesellschaft des antiken Griechenlands. Auf diese Weise kopiert Athene männliche Taktiken der Ausübung von Macht. Pallas Athene repräsentiert trotz ihres Geschlechtes als weibliche Göttin des Olymps erstrebenswerte Ideale des Patriarchats. Wie kann die männergleiche Athene nun mit Feminismus zusammengeführt werden? Feminismus lässt sich keiner allgemein gültigen, kohärenten Theorie, Doktrin oder Politik zuordnen, sondern umfasst ein breites Spektrum von vielen Abzweigungen.<sup>9</sup> Auffällig ist etwa Athenes Doppelmoral in Ovids *Metamorphosen*, die durchaus feministisch interpretiert werden kann: Athene verhält sich gegenüber männlichen Akteuren (Poseidon, Perseus) anders als gegenüber Medusa und anderen Frauen. Medusa, Opfer der sexuellen Gewalt des Gottes Poseidon, wird von Athene auf brutale Art bestraft. Es ist das weibliche Geschlecht, besonders bei jungen Frauen oder gar Mädchen, an dem Athene ihre grobe und aggressive Art zum Ausdruck bringt.<sup>10</sup> Männern gegenüber zeigt sie sich hingegen äußerst fürsorglich, hilfsbereit und keineswegs rivalisierend.<sup>11</sup> Die Wahrung des Patriarchats und daraus folgend des Männlichen ist von höchster Priorität. „She represents the security of the male for all time.“<sup>12</sup> Ovid verleiht Athene eine Grundeinstellung nach der Devise: Schutz für die haltlosen und heldenhaften Männer, Strafe für die viktimisierten Frauen. Interessant erscheint, dass sie, wenn es um Außenstehende geht, definitiv zwischen Mann und

<sup>5</sup> Beard (2017) 36.

<sup>6</sup> Seelig (2002) 904.

<sup>7</sup> Loraux (1993) 24.

<sup>8</sup> Vgl. Seelig (2002) 907.

<sup>9</sup> Vgl. Morales (2019) 1.

<sup>10</sup> Vgl. Medusas Verwandlung, *Ov. Met.* 4,800f. und Arachnes Bestrafung, *Ov. Met.* 6,129–145.

<sup>11</sup> Vgl. Komplizenschaft bei Perseus' Mord an Medusa, *Ov. Met.* 4,782–786 und Schutz des Perseus im Kampf an dessen Fest der Vermählung, *Ov. Met.* 5,46f.

<sup>12</sup> Loraux (1993) 11.

Frau differenziert, sich selbst aber als männlich identifiziert. Ihrer patriarchalen Selbstauffassung entsprechend erkennt sie Frauen nicht als gleichwertig an, sondern fasst sie als gefährliche Konkurrentinnen auf. Junge Frauen werden kurzerhand vernichtet oder bestraft. Dabei stellt sie sicher, dass ihre Machtposition als Göttin zum Ausdruck gebracht wird – eine Art der Machtausübung gegenüber Frauen, wie sie in patriarchalen Systemen von Männern erwartet wird. Dieses Verhalten legt eine deutliche Misogynie der Athene nahe. Athene differenziert stark in ihrem Verhalten gegenüber jungen Frauen und Männern, bezüglich sexueller Beziehungen erfahren aber alle Außenstehenden gleichermaßen Ablehnung. Die Göttin strahlt körperliche, aber auch emotionale Distanz aus, sodass Annäherungsversuche prompt abgewehrt oder gar mit Abscheu betrachtet werden. Athene projiziert ihre Werte explizit auf junge Frauen, sodass ihr insbesondere sexuelle Handlungen von anderen innerhalb ihres Tempels ebenfalls zuwider und bei Nichteinhaltung des Zölibats harte Strafen zu erwarten sind. Tempelschändung stellt auch für andere Gottheiten ein Verbrechen dar, jedoch zeigt Athene eine äußerst brutale Vorgehensweise, die Tempelschändung zu sanktionieren. Es ist nicht zu vernachlässigen, dass Athenes Allgemeingültigkeitsanspruch von Enthaltensamkeit bei Frauen, die in irgendeiner Beziehung zu ihr stehen, als logische Konsequenz erscheint. Im Falle von Ovids Medusa-Mythos sind ihre Reaktionen auf das Ausleben von Sexualität anderer relevant. So zeigt sich Athene bei der Schilderung der Vergewaltigungsszene in ihrem Tempel entsprechend ihrer asexuellen Einstellung: „Jupiters Tochter, die Ägis haltend vors keusche Antlitz, wandte sich ab.“<sup>13</sup> Sie entsagt sexuellen Handlungen und will weder mit solchen in Berührung kommen noch sie mit eigenen Augen mit ansehen. Athene selbst gibt sich keinem Mann und erst recht keiner Frau hin, vermählt sich nicht und bildet dadurch eine vollkommen eigenständige und selbstbestimmte Gottheit. Auch hier werden wieder die Parallelen zu ihrem Göttervater ersichtlich, denn Zeus war zwar offiziell mit Hera verheiratet, hatte aber zahlreiche Affären und agierte meist nur zu seinen Gunsten. Er verschlang die schwangere Metis, Athenes Mutter, um die Prophezeiung abzuwenden und so seine eigene Macht zu sichern.<sup>14</sup> Athene, die Kopfgeburt des Zeus, ist für immer mit ihrem Vater verbunden und weiß instinktiv, wie Männer mit Macht denken. Als eine Kreation des Zeus, dem ultra-maskulinen Machthaber und Anführer, ist Athene die direkte Idealisierung einer im Patriarchat konzipierten Frau. Athene ist, in anderen Worten, aufgrund ihrer Kinderlosigkeit und Asexualität aus männlicher Sicht keine ideale Frau, sondern eine ans Patriarchat angepasste. Im Lichte dieser Darstellungen agiert Athene misogyn, kampflustig und aggressiv auf der einen Seite. Auf der anderen Seite sind ihr der eigene Körper das höchste Gut, ihre Stellung und das Ansehen wichtige Indikatoren, um sich selbst zu verwirklichen. Ein Aspekt, in dem man an ihr feministische Züge able-

---

<sup>13</sup> Ov. *Met.* 4,799f. Ich zitiere aus Niklas Holzbergs Übersetzung.

<sup>14</sup> Evslin (2012) 19f.

sen kann, ist die bewusste Entscheidung, kinderlos und keusch zu bleiben. So gesehen steht Athene auch als Empowerment für – wenn auch immer noch patriarchal untergeordnete – eigenständige und unabhängige Frauen. Aufgrund dieser Divergenz kann man Athene nicht schlicht in eine Kategorie des Feminismus einreihen, vielmehr eröffnet sie ihre eigene, individuelle Sparte, in der Gleichberechtigung oder Zusammenhalt zwischen Frauen nahezu keinen Platz finden, sondern patriarchale Strukturen die zentrale Richtung vorgeben.

### 3. Medusa

Medusa ist eine der drei Gorgonen, Tochter der alten Meeresgottheiten Keto und Phorkys, Schwester von Stheno und Euryale. Im Gegensatz zu ihren Geschwistern ist Medusa sterblich.<sup>15</sup> In Ovids *Metamorphosen* wird sie folgendermaßen beschrieben:

„Als Schönheit berühmt, war / jene die Hoffnung von zahlreichen eifersüchtigen Freiern, / nichts aber gab es an ihr, das herrlicher war als das Haar; ich / traf mal einen, der sagte, er habe es selber gesehen. / Jene schändete, sagt man, der Herrscher des Meers in Minervas / Tempel. Jupiters Tochter, die Ägis haltend vors keusche / Antlitz, wandte sich ab, und damit das nicht unbestraft bleibe, / hat sie die Haare der Gorgo in hässliche Schlangen verwandelt. / Heut noch trägt sie vorn auf der Brust, um mit Angst und Entsetzen / ihre Feinde zu lähmen, die Schlangen, die sie entstehn ließ.“<sup>16</sup>

Anhand von Ovids Beschreibungen kann man Medusas äußere Erscheinung in drei Phasen unterteilen: Vor der Verwandlung, nach der Verwandlung und nach der Enthauptung. Das Haar, welches Ovid als besondere Eigenschaft Medusas Schönheit hervorhebt, spielt vor und auch nach ihrer Metamorphose durch Athenes Wirken eine zentrale Rolle. Es war nicht nur ein Attribut ihrer äußerlichen Schönheit, sondern bewirkt schon bei äußerer Betrachtung intensives Verlangen, sodass viele Männer Medusas Körper sexualisieren. So erliegt auch Poseidon, der Gott des Meeres, Medusas Äußerem. Er vergewaltigt sie an einem für Medusa und Athene heiligen Ort – dem Tempel – und besiegelt dadurch ihr weiteres Schicksal.<sup>17</sup> „Athene, Zeugin des Geschehens, bestrafte die Gorgo, indem sie ihre Haare in Schlangen verwandelt und sie so ihrer Hauptattraktion beraubt.“<sup>18</sup> Beraubt wird Medusa damit aber nicht ihrer Hauptattraktion *per se*, vielmehr findet eine Transformation statt, wodurch ihr einst schönes Haar, welches Männer sexuell anzog, „in hässliche Schlangen verwandelt“ wird.<sup>19</sup> Das mit

<sup>15</sup> Garber / Vickers (2003) 2.

<sup>16</sup> Ov. *Met.* 4,794–803.

<sup>17</sup> Ov. *Met.* 4,797f.

<sup>18</sup> Rostek-Lühmann (1995) 2.

<sup>19</sup> Ov. *Met.* 4,801.

Reptilien geschmückte Haupt strahlt dann eine andere Art der Anziehungskraft aus: Sensationsgier, Streben nach Heldentum und Mittel zur Machtdemonstration (durch das Erlegen des ‚Monsters‘) – all jene Umstände führen insbesondere Männer immer wieder in Medusas Nähe. Diese aber hält die Besucher:innen und Peiniger (hier darf davon ausgegangen werden, dass ausschließlich männliche Figuren die Tötung zum Ziel haben) von sich fern.<sup>20</sup> Als Perseus das Medusenhaupt abschlägt, verwendet er es als Waffe gegen seine Feinde, bevor er es schließlich seiner Schutzpatronin Athene übergibt, die damit die Brustplatte ihrer Rüstung (in anderen Versionen die Ägis) ausstattet.<sup>21</sup> Die drei Phasen der Medusenerscheinung können demnach eingeteilt werden in Lustobjekt, Ungeheuer und Waffe. Neben ihrem dominanten Aussehen widmen sich einige andere Mythen-Versionen und Adaptionen ausführlicher Medusas Charakter. Hier spielt der Einfluss von Göttern und Göttinnen in ihrem Leben eine wesentliche Rolle; diese prägen massiv die Existenz und Entwicklung der jungen Frau. In Ovids *Metamorphosen* wird ihr Wesen vor dem gewaltsamen Sexualakt und der Verwandlung kaum behandelt. Jedoch wird in anderen Überlieferungen geschildert, dass Medusa als treu ergebene Priesterin Athenes lebte,<sup>22</sup> was durchaus erklärt, warum Medusa überhaupt in Athenes Tempel zugegen war und dieser auch als Ort des Übergriffs durch Poseidon fungierte. Als Priesterin der griechischen Göttin entscheidet sich Medusa bewusst dafür, ihr Leben Athenes Werten und Lehren zu widmen. Athene versinnbildlicht Tugend, Keuschheit, Weisheit, Strategie und – in diesem Kontext zentral – Enthaltbarkeit. So war es auch Medusas Ziel, als unterwürfige Getreue der ewigen Jungfrau Athene selbst asketisch zu leben. Eingangs wurde bereits die Skulptur von Luciano Garbati angesprochen. Der Künstler hat aus dem ovidianischen Mythos einen reziproken Akt geformt, nämlich Medusa als Mörderin und Perseus als Opfer. Auf den ersten Blick erscheint die Statue als eine sich zur Wehr setzende und starke Frau. In der #metoo-Debatte soll es aber explizit nicht um einen gewalttätigen und rachsüchtigen Habitus gehen, sondern „HEALING and ACTION“.<sup>23</sup> Medusa bietet weitaus mehr als eine schlichte Degradierung zu einem von Rache getriebenen ‚Monster‘, welches mit seinem furchtbaren Anblick Mensch und Tier zu Stein erstarren lässt. Seit einigen Jahren wird Medusa immer wieder als Leitfigur in feministischen Diskursen genannt, wegweisende Literatur dafür bietet Hélène Cixous' *Das Lachen der Medusa* (Originaltitel *Le rire de la Méduse*). Die französische Schriftstellerin und Philosophin hat Medusa als Quelle der Selbstverwirklichung durch Kreativität gesehen, als Figur, die aus dem phallogozentrischen System hinaustritt.<sup>24</sup> Über allem schwebt auch die Macht des

---

<sup>20</sup> Ov. *Met.* 4,780–787.

<sup>21</sup> Ov. *Met.* 4,802f. und 5,248f. Zu Alternativversionen, vgl. Garber / Vickers (2003) 2.

<sup>22</sup> Ciobanu (2021) 140.

<sup>23</sup> Attiah (2020).

<sup>24</sup> Cixous (2017) 47. Aus Platzgründen muss hier leider auf eine ausführliche Auseinandersetzung mit Cixous' Text verzichtet werden.

Widerstandes und das Entkommen aus der Unterwürfigkeit, was Medusa nach ihrer Verwandlung eindrucksvoll unter Beweis stellt:

Hence Medusa has appeared in twentieth-century feminist thought as both a figure for the silencing of women, for women's self-hatred, and for the free-rein given under patriarchy to sadistic fantasies of women, but also as an icon of resistance and rage at female subjugation, or even, faced fearlessly, as a source of vibrant creativity.<sup>25</sup>

Menschen, die analog wie Medusa sexuelle Gewalt erlitten haben und dann mit Schuldzuweisungen konfrontiert werden, können sich mit der antiken Figur identifizieren. Medusa, einst schöne Jungfrau, von einem Gott des Olymps geschändet und von ihrem Idol Athene dafür auch noch bestraft, hat ihr götterbewirktes Schicksal genutzt, um für sich selbst einzustehen. Die göttliche Verfechterin des Patriarchats hingegen wollte Medusa als Strafe für das ‚Vergehen‘ ihrer Schönheit (vor allem ihrer Haare) und Stimme berauben. Sie wurde nicht nur verwandelt, sondern auch verbannt. Abgeschieden in einer Grotte hausend hat Medusa aber – ganz zum Verdruss Athenes – weder Schweigen noch Untätigkeit walten lassen. Vielmehr hat sie zusätzlich eine persönliche Wendung vollzogen und mittels ihrer magischen Kräfte, die durch ihren Blick ausgestrahlt werden, ihre intrinsische Macht demonstriert. Das auferlegte Schicksal akzeptiert sie nicht, sondern zeigt, dass ihr dadurch die Möglichkeit geboten wurde, als selbstbestimmte und kraftvolle Frau zu leben. Durch ihre Verwandlung erhält sie Kräfte, mit denen sie ihre Freunde lähmen kann.<sup>26</sup> Die traumatischen Erfahrungen, also die körperlich-sexuelle Gewalt durch Poseidon und die emotional-physische Gewalt durch Athene, machten Medusa zu etwas vollkommen Neuem, Mächtigem:

Trauma permanently changes us. It transforms us. There is no ‘back to the old me.’ I am different now ... full stop. Trauma can be disfiguring, much like Medusa's transformation into a hideous monster.<sup>27</sup>

Medusa legt nach ihrer Metamorphose ihr devotes Verhalten der Göttin gegenüber ab. Ihr nun ‚scheußliches‘ Äußeres („Gestalt der grauen Medusa“,<sup>28</sup> „Monsterwesen“<sup>29</sup> und „Gorgo [mit] hässliche[n] Schlangen“<sup>30</sup>) sollte bewirken, dass sie sich zurückzieht und von der Gesellschaft verachtet wird. Hier kommen erneut die misogynen, patriarchalen Gedanken Athenes zum Vorschein, denn als Geschändete war

<sup>25</sup> Rimell (2003) 17.

<sup>26</sup> *Ov. Met.* 4,803.

<sup>27</sup> Reilly (2021) 85.

<sup>28</sup> *Ov. Met.* 4,783.

<sup>29</sup> *Ov. Met.* 4,745.

<sup>30</sup> *Ov. Met.* 4,801.

Medusa in ihren Augen nichts mehr wert und ihre ehemalige Priesterin hat ihre gerechte Strafe erhalten – was heutzutage übrigens eine häufige Ansicht gegenüber sexuell missbrauchten Menschen repräsentiert.<sup>31</sup> Medusa hingegen handelt genau in der entgegengesetzten Richtung, nämlich offensiv, stark und – was innerhalb der patriarchalen Gesellschaft Griechenlands abgelehnt wurde – als eigenständige und mächtige Frau. All die Werte, die sie vor ihrer Verwandlung mit Überzeugung vertreten hat, werden schlagartig marginal. Anstatt sich mit Verlust, Eigentum der Göttin und Vergänglichkeit (wie von Athene vermutlich intendiert) zu identifizieren, gestaltet Medusa ihr Schicksal mit Rätseln, Erneuerung ihrer selbst und Verbreitung von Angst (und daraus resultierend Macht).<sup>32</sup> In Ovids *Metamorphosen* werden wiederholt Vergewaltigungsszenen geschildert; größtenteils werden Frauen dafür bestraft, dass sie vergewaltigt wurden.<sup>33</sup> Was nach diesen Übergriffen passiert, variiert zwar, aber meist enden die Geschichten der Frauen mit dem gewaltsamen Akt und sie tauchen nicht weiter auf. Medusa lässt sich aber nicht zur Nebenfigur degradieren. Sie ist diejenige, die sich nicht als das devote, sexuell missbrauchte, junge Mädchen identifiziert, sondern als ein mächtiges und selbstbestimmtes, weibliches Wesen, welches selbst über den Tod hinaus den Göttern, Göttinnen und Menschen trotzt. Ihre magischen Kräfte versagen nicht nach der Enthauptung, sie bleiben erhalten und beweisen – trotz Medusas Sterblichkeit – eine unsterbliche Wirkung. Medusa ist in vielerlei Hinsicht eine aktive und proto-feministische Figur. Ihr Einsatz gegen männerdominierte und frauendiskriminierende Strukturen wird anhand ihrer Fähigkeiten, die auch postmortal eine unbezwingbare Kraft haben, eindrucksvoll bewiesen. Medusa durchbricht und zerschlägt die Ordnung, welche Frauen ausschließt und insbesondere sexuell missbrauchte Frauen verstößt. Sie gestaltet einen gerechten, feierlichen und weiblich-zentrierten Weg des Denkens und Handelns.<sup>34</sup> Gegen das Patriarchat – und somit gegen Athene – bezieht Medusa unermüdlich Stellung, zeigt, dass sie sich nicht länger unterwirft und auch die ihr vorgeschriebene Bestimmung nicht akzeptiert. Trotz des sexuellen Übergriffes, der Verwandlung in das ‚Monster‘, der Isolation – alles durch Götter und Göttinnen, also höher gestellten Instanzen, entstanden – ergibt sich Medusa nicht, sondern gestaltet ihren eigenen Werdegang, verschafft sich Macht und bildet mitunter deshalb eine Leitfigur im modernen Feminismus. Die beiden Protagonistinnen in Ovids Medusa-Mythos vertreten gegensätzliche Ansichten. Athene, die als überzeugte Verfechterin des Patriarchats junge Frauen bestraft und als weibliche Version ihres Göttervaters Zeus autoritäts- und konkurrenzgetrieben agiert, steht auf der einen Seite. Ihr entgegen positioniert sich Medusa, die sich von ihrer Rolle als Opfer befreit und mit ihrem selbstbestimmten und mächtigen Umgang im Leben ein Vermächtnis der mo-

---

<sup>31</sup> Reilly (2021) 83–85.

<sup>32</sup> Rimell (2003) 7.

<sup>33</sup> Morales (2019) 9.

<sup>34</sup> Morales (2019) 4.

dernen Feminismus-Kultur geschaffen hat. Moderne Relektüren des Medusa-Athene-Konflikts führen gerade im Hinblick auf feministische Auslegungen zu divergenten Interpretationen. Daher gibt es einige Literatur dazu, dass Athene die Verwandlung nicht als Strafe, sondern zum Schutze der Medusa vollführt hat. Nikita Gill hat ihre Interpretation der fürsorglichen Athene in ein Gedicht gerahmt.<sup>35</sup> Darin zeichnet sich ein völlig anderes Bild ab, nämlich, dass Athene Medusa in das durch Schlangenhaar gekennzeichnete Wesen verwandelt hat, damit diese von keinem Mann jemals wieder verletzt werden kann. Sie nennt es ‚Tausch‘, ihre äußere Schönheit wird in einen scheußlichen Anblick gewandelt, dafür wird sie lebenslang geschützt und von Männern gefürchtet. Der Ansatz, dass Athene die Transformation ihrer Priesterin als ‚Empowerment‘ beabsichtigt, kann allenfalls bis zu dem Zeitpunkt konsistent gehalten werden, an dem die Göttin an Medusas Tod maßgeblich mitbeteiligt ist. Die Tatsache, dass Athene ihren Schild zur Verfügung stellt und Perseus‘ Hand führt, um die Gorgone zu enthaupten, wird in der ‚Empowerment‘-Auslegung letztlich vernachlässigt. Im Gesamtkontext des Mythos ist eine solche Motivation Athenes daher wenig wahrscheinlich. Eine weitaus plausiblere Erklärung bietet die These, dass Athene in der von ihr verwandelten Medusa einen Störfaktor sieht. Zuerst wird Medusa, schön und jung, zur Zielscheibe göttlichen Zorns, nachdem sie als Priesterin in ihrem Tempel geschändet wurde. Athenes Tempel repräsentiert ihren Körper.<sup>36</sup> Athene ist der Ansicht, dass mit Poseidons sexuellem Übergriff auch ihr eigener Körper entehrt und somit eines ihrer höchsten Güter verletzt wurde. Ihre Reaktion, dann aber die Gorgo, der bereits Unrecht angetan worden ist, zu bestrafen, bleibt zunächst unverständlich. Warum sich Athenes Vergeltungsdrang explizit nur auf Medusa auswirkt, kann mit einer Verknüpfung zweier Ansätze beantwortet werden. Erstens, weil Poseidon ebenso ein Gott und somit Athene ebenbürtig ist, was bedeutet, dass sie ihn daher nicht merklich für sein Vergehen bestrafen kann. Zweitens, weil Medusa trotz ihrer Ergebenheit der Göttin gegenüber eine junge Frau ist, den (unfreiwilligen) zweiten Part des Geschehens bildet und als Sterbliche ein leichtes Ziel für Athene verkörpert. Das Mensch-Göttin-Verhältnis ist geprägt von Kontrolle und Machtausübungen; die Tat also ungesühnt zu belassen, ist für Athene schlichtweg keine Option. Bei Ovid und in der nachfolgenden Rezeption wird Medusa keine Schuld (oder Mitschuld) an Poseidons übergriffiger Handlung gegeben, ihr einziges ‚Vergehen‘ ist ihre Schönheit.<sup>37</sup> Und diese *clarissima forma*<sup>38</sup> zieht etliche Außenstehende in ihren Bann. Auch diese Art der Machtausübung dürfte Athene schon vor der Verwandlung ein Dorn im Auge gewesen sein. Die keusche Pallas wird Zeugin der Szene in ihrem Tempel und bildet sich *ad hoc* ein Urteil darüber, dass das Opfer Medusa und nicht der Aggressor Poseidon

<sup>35</sup> Gill (2019) 190.

<sup>36</sup> Seelig (2002) 898.

<sup>37</sup> Rostek-Lüthmann (1995) 4.

<sup>38</sup> Ov. *Met.* 4,794.

der verheerenden Strafe auszuliefern ist, allein schon aus dem Grund, dass Athene den Gott Poseidon gar nicht bestrafen kann. Aber das ist nicht das Ende von Athenes bitterer Haltung der bestraften und verbannten Priesterin gegenüber. Vielmehr steigert sich die Feindseligkeit gegenüber der Gorgo so weit, dass Athene beschließt, als Komplizin bei deren Enthauptung mitzuwirken. Eine Sterbliche, die mit ihren Blicken Männer bezwingt und nicht mehr als unterwürfige Frau auftritt, fällt gänzlich aus dem patriarchalen Bild, welches von Athene so stringent idealisiert wird. Medusa wird von einer „looked-at woman“ zum „ultra-powerful viewer“.<sup>39</sup> Athene missfällt dieser Umstand zutiefst, sie hat Medusa nicht in das ‚Ungeheuer‘ verwandelt, damit diese sich mehr Macht als je zuvor aneignet, sondern wollte sie damit unterdrücken und auf ewig bestrafen. Medusa, als Sinnbild des Anti-Patriarchats, rückt somit erneut in den Fokus der kampflustigen und machtgetriebenen Göttin. Im Zentrum ihrer Entscheidung, Medusas Tod mitzuverantworten, erweist sich das (Zurück-)Erobern der magischen und tödlichen Kräfte der Gorgo. Perseus vollführt seinen Mord an Medusa aus dem Hinterhalt und zusätzlich mit göttlicher Hilfe. Athene bietet ihren Schild als Spiegel und somit als Werkzeug zum Erlegen des ‚Monstrums‘.<sup>40</sup> Dass Athene den abgeschlagenen Kopf auf ihrer Rüstung anbrachte, ist nicht nur ein Zeichen von Macht, sondern dient ihr auch als Waffe. Das furchterregende Medusenhaupt wird so zum alles Unheil abwendenden Emblem für die Göttin der Strategie und Weisheit. Pallas Athene hat aus ihrer Komplizenschaft persönlichen Gewinn gezogen. Dieser unsterbliche Teil von Medusa steigert ihren Einfluss: Werte wie Keuschheit, Kampf und Konkurrenz werden präsenter denn je. Aus feministischer Perspektive kann diese Stelle damit übersetzt werden, dass Frauen, sobald sie in den patriarchalen Augen der Gesellschaft zu viel Macht gewonnen haben, um jeden Preis vernichtet oder zumindest zum Schweigen gebracht werden müssen. Die Unterdrückung von weiblicher Stärke sichert das Überleben des Patriarchats.

#### **4. Begegnung und Konflikt**

Athene und Medusa verkörpern ein Paradigma innerfeministischer Konflikte und zugleich ein Abbild der gesellschaftlichen Realität. Allzu oft werden Frauen nicht gehört, nicht gesehen, nicht respektiert. Dennoch setzt Medusa mit ihrer einzigartigen Schicksalswendung ein Zeichen, das weit über ihren Tod hinaus besteht: Sie ist eine Frau und sie ist machtvoll. Athene sieht in Medusas Stärke eine Bedrohung – eine Bedrohung für das Patriarchat und somit für sie selbst, bis das Ausspielen ihrer göttlichen Fähigkeiten ihr ermöglicht, sich selbst an Medusas weiblicher Kraft zu bereichern. Und trotzdem wird Medusa heute als mächtiges und vor allem eigenständiges Wesen gesehen, sie ist kein Teil der Pallas-Rüstung, kein Schauplatzdetail des blutigen

---

<sup>39</sup> Rimell (2003) 7.

<sup>40</sup> Ov. *Met.* 4,779–784.

Perseus-Mythos, kein bloßes Opfer sexualisierter Gewalt des Meeresherrn. Medusa ist das Bild einer Frau, die sich nicht unterdrücken und mundtot machen lässt, sondern auf das patriarchale Problem an sich hinweist. Sie hat sich als revolutionäre Kultfigur etabliert: Ihr Abbild steht heute nicht mehr für Kampf und Tod, sondern ikonisiert sie als Heroine und in gewisser Weise Mitbegründerin des Feminismus.

m.morell@campus.lmu.de

**ÜBER DIE AUTORIN** Marisa Morell studiert Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft und Rechtswissenschaften an der Ludwig-Maximilians-Universität. Sie interessiert sich besonders für feministische Literatur, Adaptionen von griechisch-römischen Mythen und für klassische, kanonische Weltliteratur. Das journalistische Arbeiten hat sie dazu bewogen, ihren Vollzeitjob zu kündigen und dieser ihrer Leidenschaft nachzugehen.

## BIBLIOGRAPHIE

### Primärliteratur

Gill (2019): Nikita Gill, *Great Goddesses: Life Lessons from Myths and Monsters*, New York.

Ov. *Met.*: Ovid, *Metamorphosen*, hrsg. v. Niklas Holzberg und Bernhard Zimmermann, übers. v. Niklas Holzberg, Berlin / Boston 2017.

### Sekundärliteratur

Attiah (2020): Karen Attiah, „The epic tragedy of the #MeToo Medusa“, in: Fred Ryan (Hg.), *The Washington Post*, URL = <https://www.washingtonpost.com/opinions/2020/10/19/epic-tragedy-metoo-medusa-new-york-luciano-garbati/> (zuletzt abgerufen am 09.01.2025).

Beard (2017): Mary Beard, *Women & Power: A Manifesto*, New York.

Ciobanu (2021): Estella Ciobanu, „Silent Medusa? En-Gendering Knowledge in the West: A Case Study“, in: *British and American Studies* 27 (1), 135–146.

Cixous (2017): Hélène Cixous, *„Das Lachen der Medusa“: zusammen mit aktuellen Beiträgen*, hrsg. v. Esther Hutfless, Gertrude Postl und Elisabeth Schäfer, übers. v. Claudia Simma, Wien.

Evslin (2012): Bernard Evslin, *Gods, Demigods and Demons: An Encyclopedia of Greek Mythology*, New York.

- Garber / Vickers (2003): Marjorie Garber / Nancy J. Vickers (Hgg.), *The Medusa Reader*, New York.
- Loraux (1993): Nicole Loraux, *The Children of Athena: Athenian Ideas about Citizenship and the Division between the Sexes*, übers. v. Caroline Levine, New Jersey.
- Morales (2019): Helen Morales, „Feminism and Ancient Literature“, in: *Oxford Classical Dictionary*, URL = <https://doi.org/10.1093/acrefore/9780199381135.013.8235> (zuletzt abgerufen am 08.03.2025).
- Reilly (2021): Rosemary C. Reilly, „Reclaiming my Sister, Medusa: A Critical Autoethnography about Healing from Sexual Violence through Solidarity, Doll-Making, and Mending Myth“, in: *Cultural Studies ↔ Critical Methodologies* 21 (1), 80–87.
- Rimell (2006): Victoria Rimell, *Ovid's Lovers: Desire, Difference and Poetical Imagination*, New York.
- Rostek-Lühmann (1995): Fanny Rostek-Lühmann, „Der Mythos der Medusa“, in: Hinrich Lühmann (Hg.), *Bildung Psychoanalyse Literatur*, URL = <http://hinrich-luehmann.de/medusa-f-r-1/> (zuletzt abgerufen am 09.01.2025).
- Seelig (2002): Beth J. Seelig, „The Rape of Medusa in the Temple of Athena“, in: *The International Journal of Psychoanalysis* 83 (4), 895–911.